

„Diese Menschen ...“

Apostelgeschichte 16, 11 Da fuhren wir von Troas ab und kamen ... nach Philippi, das ist eine Stadt des ersten Bezirks von Makedonien, eine römische Kolonie. Wir blieben aber einige Tage in dieser Stadt. **13** Am Sabbat tag gingen wir hinaus vor das Stadttor an den Fluss, wo wir dachten, dass man zu beten pflegte, und wir setzten uns und redeten mit den Frauen, die dort zusammenkamen. **14** Und eine Frau mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, eine Gottesfürchtige, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, sodass sie darauf achthatte, was von Paulus geredet wurde. **15** Als sie aber mit ihrem Hause getauft war, bat sie uns und sprach: Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da. Und sie nötigte uns.

16 Es geschah aber, als wir zum Gebet gingen, da begegnete uns eine Magd, die hatte einen Wahrsagegeist und brachte ihren Herren viel Gewinn ein mit ihrem Wahrsagen. **17** Die folgte Paulus und uns überall hin und schrie: **Diese Menschen sind Knechte des höchsten Gottes, die euch den Weg des Heils verkündigen.** **18** Das tat sie viele Tage lang. Paulus war darüber so aufgebracht, dass er sich umwandte und zu dem Geist sprach: Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, dass du von ihr ausfährst. Und er fuhr aus zu derselben Stunde. **19** Als aber ihre Herren sahen, dass damit ihre Hoffnung auf Gewinn ausgefahren war, ergriffen sie Paulus und Silas, schleppten sie auf den Markt vor die Oberen **20** und führten sie den Stadtrichtern vor und sprachen: **Diese Menschen bringen unsre Stadt in Aufruhr; sie sind Juden **21** und verkünden Sitten, die wir weder annehmen noch einhalten dürfen, weil wir Römer sind.** **22** Und das Volk wandte sich gegen sie; und die Stadtrichter ließen ihnen die Kleider herunterreißen und befahlen, sie mit Stöcken zu schlagen.

23 Nachdem man sie hart geschlagen hatte, warf man sie ins Gefängnis und befahl dem Kerkermeister, sie gut zu bewachen. **24** Als er diesen Befehl empfangen hatte, warf er sie in das innerste Gefängnis und legte ihre Füße in den Block. **25** Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und es hörten sie die Gefangenen. **26** Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, sodass die Grundmauern des Gefängnisses wankten. Und sogleich öffneten sich alle Türen und von allen fielen die Fesseln ab. **27** Als aber der Kerkermeister aus dem Schlaf auffuhr und sah die Türen des Gefängnisses offen stehen, zog er das Schwert und wollte sich selbst töten; denn er meinte, die Gefangenen wären entflohen. **28** Paulus aber rief laut: Tu dir nichts an; denn wir sind alle hier! **29** Der aber forderte ein Licht und stürzte hinein und fiel zitternd Paulus und Silas zu Füßen. **30** Und er führte sie heraus und sprach: Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde? **31** Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig! **32** Und sie sagten ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem Hause waren. **33** Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen. Und er ließ sich und alle die Seinen sogleich taufen **34** und führte sie in sein Haus und bereitete ihnen den Tisch und freute sich mit seinem ganzen Hause, dass er zum Glauben an Gott gekommen war. **35** Als es aber Tag geworden war, sandten die Stadtrichter die Gerichtsdiener und ließen sagen: Lass diese Männer frei! **36** Und der Kerkermeister überbrachte Paulus diese Botschaft: Die Stadtrichter haben hergesandt, dass ihr frei sein sollt. Nun kommt heraus und geht hin in Frieden! **37** Paulus aber sprach zu ihnen: Sie haben uns ohne Recht und Urteil öffentlich geschlagen, die wir doch römische Bürger sind, und in das Gefängnis geworfen, und sollten uns nun heimlich fortschicken? Nein! Sie sollen selbst kommen und uns hinausführen! **38** Die Gerichtsdiener berichteten diese Worte den Stadtrichtern. Da fürchteten sie sich, als sie hörten, dass sie römische Bürger wären, **39** und kamen und redeten ihnen zu, führten sie heraus und baten sie, die Stadt zu verlassen. **40** Da gingen sie aus dem Gefängnis und gingen zu der Lydia. Und als sie die Brüder und Schwestern gesehen und sie getröstet hatten, zogen sie fort.

Was hier passiert ist, war in gewisser Weise einmalig:

Die erste Gemeindegründung auf europäischem Boden durch den Apostel Paulus – und unter welch dramatischen Begleitumständen! Gleichwohl ein zahlenmäßig eher bescheidener Anfang; dafür aber mit der Zuversicht: *Der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu (Phil 1,6).* – Einmalig, was Paulus, Silas und Timotheus hier als Missionare miterleben durften!

Ich sage bewusst: **mit**-erleben. Denn diese Menschen waren nicht die „Macher“. Sie waren Werkzeuge in Gottes Hand, und zwar bewusste, bereitwillige und mitdenkende Werkzeuge – aber der eigentliche Erbauer von Gemeinden ist immer Gott selbst. Es ist ein Vorrecht, dass wir ihm dabei helfen dürfen. Insofern ist es dann doch nicht so ganz einmalig, was damals in Philippi geschah. Bis heute beruft sich Gott Menschen, mit denen er Gemeinden gründet und weiterbaut oder neubelebt. Auch wir sollen solche Menschen sein ... aber was sind das für Menschen?

Im Bibeltext ist zweimal ausdrücklich von **diesen Menschen** die Rede:

- **Diese Menschen** sind Knechte des höchsten Gottes, die euch den Weg des Heils verkündigen.
- **Diese Menschen** bringen unsre Stadt in Aufruhr; sie sind Juden und verkünden Sitten, die wir weder annehmen noch einhalten dürfen, weil wir Römer sind.

„**Diese Menschen** ...“ – unüberhörbar ist hier der distanzierte Ton:

- Das sind Fremde, von einem Geheimnis unwittert!
- Das sind Fremde, die hier nicht hergehören!

In der Tat hatten die Missionare Paulus, Silas und Timotheus in Philippi noch keine „Öffentlichkeit“:

Bis auf wenige Ausnahmen kennt sie **niemand**.

Christen sind eine absolute **Minderheit** in dieser römischen Stadt.

Heißt dies auch, dass sie absolut **bedeutungslos** wären? Muss man „Stadtgespräch“ sein, um etwas bewirken zu können?

Es ist zwar nicht die große Menge, aber einige Personen sind sehr wohl **betroffen**; für sie hat die Anwesenheit dieser Missionare durchaus „Relevanz“ – im positiven wie im negativen Sinn:

Für **Lydia** beispielsweise hat die Begegnung mit Paulus ausgesprochen erfreuliche Folgen. Sie wird von der verkündigten Botschaft „mitten ins Herz“ getroffen. Es scheint so, als hätte sich damit eine lange verborgene Sehnsucht endlich erfüllt. Und es bleibt nicht nur bei spontaner Begeisterung, sondern Lydia macht Nägel mit Köpfen. Sie macht ihre Entscheidung für Jesus fest, indem sie sich taufen lässt. Und sie öffnet ihr Haus zur Missionsstation für ihre Stadt – eine Bekehrung mit Nachhaltigkeit!

Auch für den **Kerkermeister** geht die Begegnung mit den Missionaren erfreulich aus. Innerhalb kürzester Zeit macht er ein unvorstellbares Wechselbad der Gefühle durch: Entsetzen, Verzweiflung, Ratlosigkeit und Erleichterung folgen aufeinander – am Ende steht die ganz große Freude, dass er mitsamt Familie und Personal zum lebendigen Glauben an Gott gefunden hat. (Und nebenbei: Dass sie haarscharf einer politischen Katastrophe entkommen waren!)

Für die **Sklavin** scheint das Auftreten der Missionare eher verwirrende Folgen zu haben. Auf jeden Fall bedeutet es einen entscheidenden Einschnitt in ihrem Leben. Sie verliert ihre Wahrsagefähigkeit – aus biblischer Sicht war dies keine segensreiche Gabe, sondern ein Fluch gewesen. Ob sie sich ihrer Befreiung freuen konnte, erfahren wir nicht ...

Dafür hören wir umso deutlicher, was dies bei ihren **Herren** ausgelöst hat: Empörung, die in Hass umschlägt und zu Verleumdung und brutaler Gewalt führt. Am Ende werden die Missionare öffentlich misshandelt.

Jetzt haben sie ihre „Öffentlichkeit“, sie sind Stadtgespräch – allerdings würde man auf diese Art von Publicity lieber verzichten ...

Aber das kann man sich im Dienst für Jesus nicht immer aussuchen. Wo wir in Seinem Namen etwas bewirken konnten, wird es auch Ablehnung und Widerstand geben. Gerade in unserer **medienbeherrschten** Zeit können wir nicht verhindern, manchmal bewusst oder vielleicht auch aus Unwissenheit falsch dargestellt zu werden.

Und wenn wir versuchen, mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen auf Jesus und sein Werk hinzuweisen, ist es nicht garantiert, dass wir wirklich wahrgenommen werden ... manches verläuft scheinbar im Sande. Ich denke, dass auch Paulus weder die Befreiung der Wahrsagerin noch die Bekehrung des Kerkermeisters **geplant** hatte. Aber wenn ihm die Gelegenheit so buchstäblich **vor die Füße gelegt** wurde, verstand er es als Auftrag und handelte entsprechend.

In Philippi wurde allerdings deutlich, dass öffentliche Aufmerksamkeit allein noch keine Klarheit bringt. Was damals über **diese Menschen** gesagt wurde, forderte zur Aufklärung und zum Zeugnis heraus:

Diese Menschen sind Knechte des höchsten Gottes, die euch den Weg des Heils verkündigen. – Was die Sklavin sagt, entspricht zwar den Tatsachen, ist aber nicht „wahr“ im biblischen Sinn: Die Quelle, aus der die an sich richtige Erkenntnis kommt, war falsch. Darum duldet Paulus diese Art von Werbung nicht! (Auch Jesus duldet nicht, dass er von Dämonen als Gottessohn proklamiert wurde – Lk 4,41).

Diese Menschen bringen unsre Stadt in Aufruhr; sie sind Juden und verkünden Sitten, die wir weder annehmen noch einhalten dürfen, weil wir Römer sind. – Was die Sklavenhalter sagen, ist eine tendenziöse und damit irreführende Halbwahrheit: Die Missionare sind sowohl Juden als auch Römer (V.37). Und ihr Ziel ist es nicht, Aufruhr anzuzetteln, sondern zum Glauben an Jesus aufzurufen – allerdings ist zu erwarten, dass konsequent gelebter Glaube „umstürzende“ Veränderungen im Leben, im Verhalten und in den Gewohnheiten bewirkt. Und dass konsequent gelebter Glaube auch persönliche Opfer kosten kann, das beweisen die Missionare hier am eigenen Leibe: Zum einen für ihre eigene Glaubwürdigkeit und zum anderen als Vorbild für die neu zu gewinnenden Christen – vgl. 1Thess 2,2: *Obwohl wir zuvor gelitten hatten und mishandelt worden waren in Philippi, wie ihr wisst, gewannen wir dennoch Freudigkeit in unserem Gott, euch das Evangelium Gottes zu verkünden unter viel Kampf.*

Was damals passiert ist, war in gewisser Weise einmalig. Aber manche Erfahrungen bleiben zeitlos gültig – auch in einem Land, in dem seit Jahrhunderten die Botschaft von Jesus Christus bekannt ist.

Darum einige Fragen an uns:

- ➔ Werden wir als Christen in unserer Stadt wahrgenommen?
Wenn ja – **wie** werden wir wahrgenommen?
Als Fremdkörper oder belanglose Sonderlinge, die es zu meiden gilt;
als mahndes Gewissen, das manchmal störend empfunden wird;
als Alibi für eine soziale Verantwortung, die sonst keiner übernehmen möchte ...?
- ➔ Gibt es Vorurteile, die wir ausräumen können?
Auf alle Fälle sollen wir uns klar und integer den Behauptungen oder Fragen stellen.
- ➔ Sind wir **diese Menschen**, mit denen zwar hier der christliche Glaube nicht beginnt, aber die ihn als Glieder in einer langen Kette fortsetzen – die „Christentum“ hingebungsvoll leben?
Sind wir **diese Menschen**, die auf Jesus als den *Anfänger und Vollender des Glaubens (Hebr 12,2)* hinweisen und IHN damit ins öffentliche Gespräch bringen? – Das würde uns entlasten und zugleich in Verantwortung nehmen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. Amen.